

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **123/124 (1944)**

Heft 2

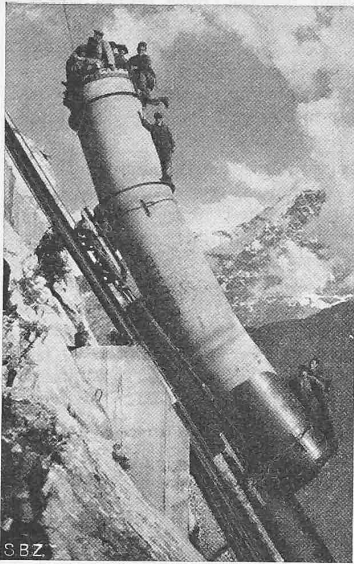
PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



MITTEILUNGEN

Montage einer Hochdruck-Rohrleitung. Die Abbildung zeigt den Transport eines Festpunktkrümmers in der Steilpartie von 165° einer von Gebr. Sulzer gelieferten und montierten Hochdruck-Rohrleitung. Die in Längen von 8 bis 11 m verlegten Rohre sind nach dem patentierten Sulzer-Verfahren während der Montage innen und aussen zusammengesweisst worden. Das Gefälle der einzelnen Rohrstrecken wechselt stark, von 61° bis auf 165°, und das Profil weist auch noch einen Horizontalwinkel von 147° auf. Der Transport der Rohre von rd. 6 t Stückgewicht auf der für die Montage gebauten Stand-Seilbahn erforderte daher grosse Vorsicht und tüchtiges Montagepersonal; er erfolgte ohne jeglichen Unfall. Wir zeigen dieses eindrucksvolle Bild als Beispiel von vielen nicht als technische «Neuheit», sondern wegen seiner rein bildmässigen Schönheit.

Die Entwicklung verkapselter Niederspannungs-Verteilanlagen in der Schweiz wird von Th. Siegfried im «Bull. SEV» Nr. 12 (1944) anhand der Konstruktionen einer Spezialfirma dargestellt. Die Notwendigkeit, robuste, abgeschlossene, unfallsichere örtliche Verteilposten und Schaltanlagen für die elektrische Energie auch für staubige, feuchte oder nasse Räume zu schaffen, brachte die gussgekapelte Ausführung. Um eine möglichst ruhige Form und eine dichte, staubarme Anlage zu erhalten, werden bei den neuesten Ausführungen die Sammelschienen- und die Sicherungskasten zu einem durchgehenden Kanal zusammengesoben, wobei gleichzeitig an Gerüsten gespart wird. Statt Guss wird Stahlblech bevorzugt und damit rd. $\frac{1}{4}$ an Gewicht gespart. Durch Einführung zweckmässig konstruierter Klemmbügel für Hochdrahtanschlüsse konnte auch die Montage fühlbar erleichtert werden. Mit den Sammelschienen- und Sicherungskasten lassen sich Motorschutzschalter, Schützen, Trenner, Kabelendverschlüsse, Zähler, Stromwandler, Relais usw. kombinieren und in gedrängter Bauart beste Raumaussnutzung erlangen, was an Beispielen gezeigt wird.

Rangierbahnhöfe für grosse Seehäfen werden in einer längeren Studie von Prof. Dr. Blum in der «Ztg. VMEV» Nr. 10/11 (1944) in Bezug auf Anlage und Betriebsführung untersucht und dafür der Normalfall zugrunde gelegt, dass für den grossen Hafen auch ein grosser Staatsbahn-Rangierbahnhof vorgesehen werden muss. Schon frühere Arbeiten zeigten, dass bei der Aufstellung von Bebauungsplänen vielfach die Bedeutung der Hafen-Bezirkbahnhöfe bezüglich ihrer Grösse und ihrer Ausstattung unterschätzt wird. Wenn dafür nicht die notwendigen Flächen offengehalten und die schwierigen Höhen- und Steigungsverhältnisse abgeklärt werden, entstehen nichtwiedergutzumachende Mängel. Die von dem bekannten Eisenbahnverkehrs-Fachmann entwickelten Schemata und Erwägungen über den rationellsten, ausbaufähigen reibungslosen Verkehr zwischen Bahn und Schiff, Bahnverwaltung und Hafenverwaltung dürften sich auch bei den kleineren Aufgaben der Binnenschifffahrt und bei Fragen der Regionalplanung mit Nutzen verwerten lassen.

Die Wasserwirtschaft der Eisenhüttenwerke als Beispiel planmässiger Massnahmen zur Einsparung von Energie, Wasser und Werkstoffen ist der Inhalt der 327. Mitteilung der Wärme-stelle des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute (vergl. «Stahl und Eisen» Nr. 19, 1944). Der Bericht, zusammengestellt aus umfangreichen Unterlagen der angeschlossenen Werke, eigenen Erfahrungen, Auswertung von Rundfragen, weist nach, dass die Wasserwirtschaft, trotz ihrer grossen Bedeutung und ihres Grossverbrauches stark vernachlässigt geblieben ist, dass durch rationelle Wasserverwendung nicht nur grosse Wassermengen einzusparen, sondern auch die durch Korrosionen und Inkrustationen zerstörten Werkstoffe länger erhalten werden könnten. Für schweizerische Verhältnisse sind weniger die Anhaltszahlen aus den Hüttenbetrieben (Kokerei, Hochofen, Stahlwerk und Walzwerk) wichtig als die auf andere Wassergrossverbraucher

leicht übertragbaren Kreislaufdarstellungen, Verbrauch-Diagramme und die Ueberlegungen an sich.

Erfahrungen und Lehren für die Gas- und Wasserversorgung beim Fliegerangriff auf Schaffhausen am 1. April 1944 bilden den Hauptinhalt des «SVGW-Monatsbulletin» Nr. 6 (1944). Dir. W. Schudel schildert darin sehr ausführlich den Hergang des Unglückes, die verschiedenen Schadenstellen an den Ortsnetzen, ihre Abwehr und Behebung, sowie die Lehren die daraus für Anlage und Ausstattung der Netze und für eine rasche Schadenbehebung in der Zukunft gezogen werden können. Viele gute Bilder und Zeichnungen, vor allem auch die aus unmittelbarem Miterleben und Mitschaffen stammenden lebhaften Ausführungen des Verfassers gestalten den Aufsatz zu einer wertvollen Auskunft für den Luftschutz der Werke und der Orte, aber auch für jeden Stadtbewohner.

Der Wärmeübergang zwischen warmer Luft und kalten Flächen bei Kondenswasserniederschlag und bei Wasserverdunstung als Teilgebiet des Gesamtwärmeübergangs zwischen Luft und Flächen wird von M. Hottinger in der «STZ» Nr. 25 (1944) einer nähern Behandlung unterzogen, indem die bisher gefundenen Formeln in Kurvenbildern und Tabellen übersichtlich zusammengestellt und ausgewertet sind. Es wird ferner auf die zu wenig beachtete Tatsache eingehend hingewiesen, dass die Uebergangszahlen sich bei Schwitzwasserniederschlag erhöhen, bei Wasserverdunstung der Fläche an vorbeistreichende trockene Luft sich aber verkleinern. Praktische Beispiele ermöglichen die unmittelbare Verwertung der Erkenntnisse. Wenn später noch der wichtige Wärmeübergang durch Strahlung eine gleiche Behandlung erfährt, bildet diese Arbeit eine wertvolle Ergänzung der Arbeitsmappe jedes Wärme- und Kälte-Ingenieurs.

Das Schreinerhaus auf dem Bürgenstock (vergl. S. 11), für die Durchführung von Ferien-Fachkursen bestimmt, ist als ein Zeichen ernsthaften handwerklichen Berufsbildungsbestrebens des Verbandes Schweiz. Schreinermeister und Möbelfabrikanten zu begrüssen. Im Keller sind Spänebunker, Holzlager, Küche und Vorratsraum untergebracht, im Erdgeschoss ein modern ausgestatteter Maschinensaal, im 1. Stock eine Bauwerkstätte mit 22 Hobelbänken, im 2. Stock Zeichensaal, Theorie-, Bureau- und Sitzungslokale, unter dem Dach ein Unterkunft- und Schlafraum. Architektonisch vermag der Bau, natürlich ausschliesslich aus Holz, in seinen Proportionen nicht restlos zu befriedigen. Beachtenswert ist die Erfahrung, dass eine Lage abseits vom städtischen Betrieb, für Schüler und Lehrer nicht nur grössere Anziehungskraft, sondern auch bessere Lehrerfolge bringt.

Eine Hotelanierung grossen Stils, zugleich eine dringend nötige Verbesserung des Ortsbildes von St. Moritz-Dorf ist erfolgt durch den Brand des Grand Hotel St. Moritz in der Nacht zum 30. Juni. Der vor rd. 40 Jahren, in Spekulation auf die Eröffnung der Albulabahn erstellte — man darf schon sagen Hotelkasten mit seinen 13 Geschossen, 50 m hoher Front und krönender Kuppel war schon lange ein finanzielles Sorgenkind und seit Kriegsausbruch überhaupt geschlossen. Da der Schaden durch Versicherungen gedeckt sei, darf man sich rückhaltlos über die Beseitigung dieses architektonischen Aergernisses freuen.

Militäraufträge. Laut einer Mitteilung des Armeekommandos haben die Truppe und sämtliche Dienststellen vorgängig jeglicher Bestellung von Rohmaterial und industriellen Gütern eine Bewilligungsnummer des KIAA auf dem Dienstweg einzuholen. Ohne diese hat der Lieferant oder Unternehmer keinen Anspruch auf Materialersatz oder Kontingenterhöhung. Uebertretung bewirkt zudem Strafe für Militär- und Zivilpersonen.

Eine Transformatoren-Tagung des SEV findet am Donnerstag 13. Juli im Zürcher Kongresshaus statt. Sie beginnt um 10.25 h mit Vorträgen von Ing. Dr. M. Wellauer (MFO), Obering. A. Meyerhans (BBC) und Obering. V. Rochat (Sécheron). Ferner werden vier Redner über ihre Betriebserfahrungen sprechen-Diskussion; Schluss gegen 17 h. Wir verweisen auf das ausführliche Programm im «Bulletin SEV» Nr. 13 (vom 28. Juni).

75 Jahre Technische Hochschule München. Am 3. Nov. 1943 waren 75 Jahre vergangen, seitdem an der T. H. München die ersten Vorlesungen begannen. Dies gibt Prof. Dr. Hch. Schallbroch Anlass zu einem in der «Z. VDI» Nr. 15/16 (1944) erschienenen kurzen Rückblick auf ihre Entstehung und einem längeren auf die bedeutendsten ehemaligen Lehrkräfte dieser an wissenschaftlicher und kultureller Tradition reichen Hochschule.

Die Entwicklung der elektrischen Eisenbahnen, vornehmlich der deutschen, sowie der wichtigsten ausländischen, in Form chronologischer Daten über verdiente Fachleute, Erfindungen, Erstkonstruktionen, Inbetriebnahmen von Fahrzeugen und Fahrstrecken, beginnend mit 1813 und endend mit 1942, veröffentlicht H. Schulze-Manitius in «Organ u. Glasers Annalen» Nr. 7/8 (1944).

Die Kleinspannung für allgem. Beleuchtung, über die wir in Bd. 123, Seite 146 Näheres berichteten, wird in den «BAG-Berichten» (1944, Nr. 1) einem eingehenden Vergleich mit der Normalspannung unterzogen, wobei der letztgenannten der Vorzug gegeben wird. Im gleichen Heft wird über elektrisches Beleuchtungsmaterial für Feldoperationsstellen berichtet.

WETTBEWERBE

Primarschulhaus auf dem Felsberg, Luzern (Bd. 122, S. 307; Bd. 123, S. 109; Bd. 124, S. 12). Da sich nachträglich herausgestellt hat, dass die Verfasser des im 5. Rang prämierten Entwurfs (Dr. Ad. Gaudy, Paul Gaudy und Gianpeter Gaudy, Rorschach und Luzern) nicht teilnahmeberechtigt waren, ist lt. Beschluss des Preisgerichts der Entwurf Nr. 36 der Dipl. Arch. Moritz Räber und Ed. Renggli (Luzern) mit dem 5. Preis von 2200 Fr. bedacht worden. — Von den Entschädigten scheidet aus dem gleichen Grunde der Verfasser von Nr. 4 (Dipl. Arch. Erich Rupp, Zürich) als Nichtselbständigerwerbender aus. Die freiwerdenden Entschädigungen von je 1000 Fr. (für Nr. 36 und 4) werden unter die übrigen Entschädigungsberechtigten gleichmässig verteilt. Es sind dies (in Reihenfolge der Entwurf-Nr.):

Mit 1000 Fr. Arch. Walter Schmidli mit Rich. Kuster, Luzern.

Mit je 800 Fr. Dipl. Hochbautechn. V. A. Stalder; Dipl. Arch.

A. Boyer; Arch. Gisbert Meyer; Arch. O. Müller; Bauzeichner E. Lauber; Arch. A. Mozzatti; Arch. Ed. B. von Euw; Dipl. Arch. W. H. Schaad.

Mit je 650 Fr. Arch. H. Atzli-Senger; Dipl. Arch. G. Helber; Arch. P. L. Anconelli; Arch. W. Burri, sämtliche in Luzern.

Die Ausstellung im Felsberg-Pavillon dauert noch bis morgen 9. Juli.

Hodler-Denkmal in Genf. Am 20. Juni hat die Jury über die 24 aus dem Kanton Genf eingereichten Entwürfe folgendes Urteil gefällt:

Zwei 2. Preise ex aequo (je 1750 Fr.) Bildhauer Jacques Probst mit Arch. G. Lesemann (Genf) und Bildhauer Henri Koenig.

3. Preis (1500 Fr.) Bildh. Max Weber, Mitarbeiter C. Schopfer und G. Fustier, Architekten.

Zwei Ankäufe (zu je 1250 Fr.) Bildhauer Charles Walt und Ernest Huber.

Ferner eine Entschädigung zu 500 Fr. und vier zu je 250 Fr. (Verfasser im Gutachten nicht genannt).

Die beiden 2. Preise wurden mit Einstimmigkeit erteilt, wobei allerdings erklärt wurde, dass der Entwurf Probst das Hodlersche Genie überzeugender zum Ausdruck bringt. Die Verfasser der beiden im ersten Rang stehenden Entwürfe sollen zu einem zweiten engern Wettbewerb eingeladen werden.

Gemeindehaus und Turnhalle in Frick (Bd. 123, S. 265). Der Eingabetermin wurde mit Rücksicht auf die vermehrten militärischen Einberufungen um drei Monate, d. h. bis zum 31. Oktober 1944 verlängert.

NEKROLOGE

† **Hermann v. Waldkirch.** Aus alter Schaffhauser Familie stammend, wurde Hermann v. Waldkirch am 27. Mai 1861 als Sohn des Bauingenieurs und späteren Stadtrats Wilh. v. Waldkirch-Neher in Schaffhausen geboren. Er durchlief die städtischen Schulen, und da er sich für die technische Laufbahn entschied, machte er eine einjährige Schlosserlehre in der Waggonfabrik Neuhausen durch. Nach einem Aufenthalt in Genf zur Erlernung der französischen Sprache bezog er 1880 das Eidg. Polytechnikum, dessen mechanische Abteilung er 1883 mit dem Maschineningenieur-Diplom verliess. Dann folgte ein Aufenthalt an der Techn. Hochschule in Berlin, worauf er in die Kammgarnspinnerei und Weberei Derendingen eintrat, um anschliessend die Webschule in Krefeld zu besuchen. 1886 erfolgte sein Uebertritt in die Schweiz. Industriegesellschaft Neuhausen (S.I.G.) als Konstrukteur für Waggonbau. Aufenthalte in den Bahnwerkstätten Yverdon, bei der Gotthardbahn in Bellinzona, sowie in Belgien und England vervollständigten seine berufliche Ausbildung. Ab 1890 war er Chef des Konstruktionsbureau, und 1903 bis 1913 Techn. Direktor der Abteilung Waggonbau der S. I. G., die sich in jener Zeit lebhaft entwickelte. Die Verstaatlichung der Schweizerbahnen brachte die Schaffung neuer Waggon Typen und bedingte grosse Neubauten der Werkstätten. Frühe lagen ihm auch die sozialen Einrichtungen am Herzen, und das Wohlgehen der Arbeiter und Angestellten war für ihn eine Grundbedingung für eine in jeder Beziehung erspriessliche industrielle Tätigkeit.

Hermann v. Waldkirch war leidenschaftlicher Soldat; er brachte es bis zum Oberstleutnant. Doch mit besonderer Freude erinnerte er sich an seinen Dienst im Schaffhauser Bataillon 61, das er als Major im Korpsmanöver im Jahre 1900 führte. Dazwischen leistete er in den verschiedenen Graden Dienst im Generalstab. Politisch blieb v. Waldkirch im Hintergrund, obgleich er als Stadtbürger für alles, was seine Vaterstadt betraf, das grösste Interesse hatte. Als Vertreter Neuhausens gehörte er während zwei Wahlperioden dem Kantonsrat, der Schulbehörde und verschiedenen Kommissionen an.

In früheren Jahren war er als Mitglied der G. E. P. eifrig tätig; so präsidierte er im Jahre 1890 als Lokalpräsident die gelungene General-Versammlung in Schaffhausen. Lange war er auch Vorstandmitglied und Obherr der alten Schaffhauser Zunft zu'n Kaufleuten. Seine Ferien verbrachte er mit seiner Familie mit Vorliebe in den Schweizer Bergen, wo er seinen Kindern die Liebe zu Natur und Heimat in glücklichster Weise einpflanzte.

Das Alter brachte mancherlei Beschwerden und so zog er sich immer mehr in sein von ihm erbautes Heim «zur Katzensteig» in Neuhausen zurück, wo er ohne eigentlich krank gewesen zu sein, im hohen Alter von 83 Jahren am 1. Juni 1944 sanft entschlief. H. v. Waldkirch hinterlässt in den älteren Kreisen der G. E. P. das beste Andenken an einen lebenswürdigen und stets dienstbereiten Kollegen.

† **Max Fidler,** Maschineningenieur, Direktor der SKF-Kugellagerwerke in Zürich, ist am 1. Juli im 51. Lebensjahr schwerem Leiden erlegen. Ein Nachruf auf diesen verdienten Flugpionier folgt.

LITERATUR

Gute Eigenheime. Anregungen und Beispiele. Herausgegeben von Ludwig Weber und Hans Volkart, Stuttgart. 88 S. mit 131 Abb. und 129 Grundrissen, 21 × 30 cm. Stuttgart und Berlin 1942, Verlag W. Kohlhammer. Preis geh. Fr. 4,50.

Die vorliegende Sammlung ist eine zusammengefasste Auslese der im letzten Jahrzehnt hauptsächlich im «Baumeister» veröffentlichten Eigenheime mittlerer Grösse, besonders aus Süd- und Westdeutschland. Die in Grundrissen und Ansichten wiedergegebenen Beispiele sollen vor allem dem Baulustigen das Abklären seiner Vorstellungen erleichtern, eine Bemühung, für die auch der Architekt dankbar ist, die aber durch konsequenter Angabe der Möblierung noch fruchtbarer würde. Die Bauten zeigen jene sympathische, lebenswürdige Anständigkeit, die nach den Worten des Herausgebers Volkart durch Klarheit des Aufbaues bei Anwendung einfacher und bodenständiger Gestaltungsmittel erreicht wird.

H. Suter

Deutscher Ausschuss für Stahlbeton, Heft 97, 26 S. mit 12 Abb. Berlin 1941 Verlag W. Ernst & Sohn, Preis geh. Fr. 4,20.

1. **O. Graf:** «Versuche über das Verhalten von Eiseneinlagen in Beton verschiedener Zusammensetzung». — Betonprismen mit Einlagen von blank gezogenem Rundeisen wurden während zehn Jahren, teilweise in Wasser eingetaucht, gelagert und hierauf zerschlagen. Ein Rostangriff erfolgte hauptsächlich in dem Teil der Prismen, der nicht dauernd im Wasser stand, und zwar in verstärktem Mass bei geringeren Betonüberdeckungen als 20 mm. Für guten Rostschutz ist ein etwas höherer Sandgehalt notwendig, als der besten Betonfestigkeit entspricht; ein allzu-grosser Sandgehalt wirkt sich jedoch nachteilig aus. Der Rostschutz wird durch Steigerung der Zementdosierung verbessert. Mit Zementgehalten, die den Eisenbetonbestimmungen entsprechen, war ein genügender Rostschutz der Eiseneinlagen gewährleistet.



HERMANN v. WALDKIRCH
MASCHINENINGENIEUR

27. Mai 1861

1. Juni 1944